

warum er denn in dem neuen Stück nicht mitspielte, dadurch hätte er's erfahren, mittlerweile wirst du im ganzen Hause gesucht, der Direktor wartet am Telephon, er käme in zehn Minuten, du möchtest inzwischen Fräulein Z. empfangen.

Nach einer Viertelstunde wird Fräulein Z. gemeldet, sie ist — o Wunder — seit gestern abend, als man mit ihr bei Schwannecke über die neue Rolle sprach, bei der Stange geblieben, hat das Stück nachts gelesen, findet die Aufgabe herrlich, sie will sogar einen Film absagen. Endlich sieht man eine Aufführung vor sich, auf die man sich freut, und während der Himmel voller Geigen hängt, macht man die obligatorische halbe Stunde, die bis zur Ankunft des Chefs vergeht, Konversation.

Ich werde zunächst allein gerufen — üble Vorbedeutung. „Na — was sagt die Z.?“

„Ist sehr bei der Sache.“

„Sie haben ihr die Rolle fest zugesagt? Das ist dumm. Gestern sah ich bei Y.s die Delta, die wäre eine viel richtigere Besetzung für die Rolle, die ist ja förmlich dafür geschaffen. Sie ist allerdings jetzt nicht frei. Ich hätte beinahe Lust, mit der Aufführung zu warten, bis sie zu haben ist. Der \*\*\*sche Botschafter sprach mir übrigens gestern von einem Stück, ich bekomme es morgen, das hat wohl eine Rolle für die Z., vielleicht kann man das jetzt mit ihr geben. Es hat auch eine Delta-Rolle, aber die beiden zusammen in einer Vorstellung, das ist ja nicht zu bezahlen — oder der Verlag müßte Tantieme nachlassen.“

Da hat man's nun — sagte ich zu mir, indem ich Fräulein Z. hineingeleitete — da ist man rührig gewesen, hinter einem Stück her, für dessen Aufführung der Zeitpunkt nicht besser gewählt werden konnte, und es war wieder falsch, du hättest das Gericht nicht garkochen dürfen, obschon du wähtest, es bedürfe nur noch der Sauce à la direction, genannt Gage, als Zutat. —

Das Direktionszimmer ist in dichten Rauch gehüllt, drei Stunden sind verstrichen, vom Stück ist immer noch nicht die Rede gewesen, unser Zigarettenvorrat ist zur Neige gegangen. Fräulein Z. bittet mich, ihr neue zu besorgen, auf dem Weg nötigen mir die direktorialen diplomatischen Balancierungskunststücke immerhin einige unfreiwillige Bewunderung ab, und ich bin gespannt, wo man halten wird, wenn ich wiederkomme.

Doch die Z. ist schon ausgeflogen. „Wir spielen unser altes Stück weiter. Der Vorverkauf ist noch glänzend. Dann muß ich mich drüben um die Proben kümmern, der W. hat herübergeläutet, es geht dort gar nicht weiter. Wer wird darüber eigentlich im \*\*\* schreiben? Q. ist doch verreist. In diesem Falle wohl ganz günstig.“ Ich prophezeie noch, wie die Regierungsvorlage alias Aufführung von den Parteiführern alias Kritikern aufgenommen werden wird — dann geht man auseinander.

Zu Hause finde ich das neue Stück von R. vor, das interessiert mich doch, ich lese es sofort, und siehe — es ist gut. Und welch glückliche Fügung, Pappi geht nach der Vorstellung mit seinem Regiekollegium aus, da ist er immer besonders charmant, da bekommt man ihn wohl dazu, das Stück bald zu lesen. „Junger Freund“ wird er morgen beginnen, und man spricht dann über die Konstellationen.